

## **9. Kulturpolitischer Bundeskongress**

### **WELT.KULTUR.POLITIK. Kulturpolitik und Globalisierung**

Wir erleben eine Zeitenwende.

In den letzten Jahrzehnten haben sich Gesellschaften, Kulturen und Staaten, Wirtschaft und Handel weltweit verändert. Viele Grenzen sind durchlässiger geworden - Staaten haben begonnen, sich nicht mehr nur über ihre territoriale Souveränität zu definieren, sondern auch als Teil internationaler wirtschaftlicher, politischer und kultureller Zusammenhänge und globaler Verflechtungen.

Die Globalisierung hat Folgen für Kultur und Kulturpolitik. Wenn der Austausch mit fernen und fremden Kulturen nicht nur medial jederzeit möglich ist, weil die Gesellschaft auch lokal und regional kulturell immer heterogener wird, verändern sich auch kulturelle Interessen und Ansprüche, Vorlieben und Gewohnheiten. Das klassische Bildungs- und Kulturbürgertum und eine am nationalen Kulturerbe und einem tradierten Kunstkanon orientierte kulturelle Infrastruktur und Kulturpolitik könnten Auslaufmodelle werden. Die Fragen liegen auf der Hand: Wenn Grenzen kulturell längst überwunden sind, kann man da noch von einem „Innen“ und „Außen“ sprechen? Wenn Gesellschaften immer multikultureller werden, ist das Konstrukt der „Nationalkulturen“ dann noch sinnvoll und muss dann nicht auch über das Konzept des kulturellen Erbes neu nachgedacht werden? Wenn Nationalstaaten an Bedeutung verlieren, werden nicht dann auch die damit verbundenen kulturellen Narrative, die institutionellen Strukturen und operativen Programme aller kulturpolitischen Ebenen in Mitleidenschaft gezogen?

Soweit die 'alte' postmoderne Erzählung einer immer stärkeren Entgrenzung und Hybridisierung, die noch zu Beginn der Planungen zum 9. Kulturpolitischen Bundeskongress selbstverständlich war. Der Entwicklungspfad schien vorgezeichnet. Doch die politischen Realitäten haben der links- wie neoliberalen Weltsicht einen empfindlichen Dämpfer gegeben. Seit dem Brexit, der Trump-Wahl und den nationalistischen Entwicklungen in vielen europäischen Ländern sowie den Debatten, die diese ausgelöst haben, ist sie einer grundlegenden Ernüchterung gewichen. Krisenstimmung hat sich breit gemacht. Die Globalisierung und die sie vorwärtstreibenden Kräfte und Motive werden von einem nicht unwesentlichen Teil der Bevölkerung und Öffentlichkeit grundsätzlich in Frage gestellt. Grenzen sollen wieder gezogen, das Nationale wieder in Wert gesetzt werden - und auch einige Vertreterinnen und Vertreter der Kultur(politik) - so steht es zu befürchten - werden diesem Trend folgen. Protektionismus und Homogenierung könnten sich über kurz oder lang auch auf die kulturellen Produktionen und Institutionen durchschlagen. Die Politik der Öffnung und Entgrenzung ist nicht mehr alternativlos und wird sich gegen Tendenzen der Re-Nationalisierung und Schließung zu erwehren haben.

Kultur- und Bildungspolitik stehen deshalb nicht nur vor der Herausforderung, sich konzeptionell neu aufzustellen, sondern sich auch demokratiepolitisch zu positionieren. Sie können diese Welt nicht gestalten, aber sie sind bei Strafe ihres Scheiterns darauf angewiesen, die globalen Veränderungen und Verwerfungen sich und anderen zu erschließen, zu erklären und die Menschen in die Lage zu versetzen, Sinn und Orientierung zu finden und sich für die kulturelle Demokratie neu begeistern zu können. Der 9. Kulturpolitische Bundeskongress will dazu einen Beitrag leisten. Er wird u.a. unterstützt durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (Prof. Monika Grütters, MdB).

**Kongressveranstalter:** Kulturpolitische Gesellschaft und Bundeszentrale für politische Bildung

**Kooperationspartner:** Deutscher Städtetag, Goethe Institut, Institut für Auslandsbeziehungen